Stadt Leipzig: Wettbewerb für ein Freiheits- und Einheitsdenkmal

ThinkTank vom 21.04. bis 24.04.2010

JOST
Projektmanagement
Kostencontrolling

Projektmanagement:

Jost Consult Projektsteuerung GmbH

Robert-Franz-Ring 13
06108 Halle (Saale)

Telefon: 03 45 / 2 99 80-6
Telefax: 03 45 / 2 99 80-80

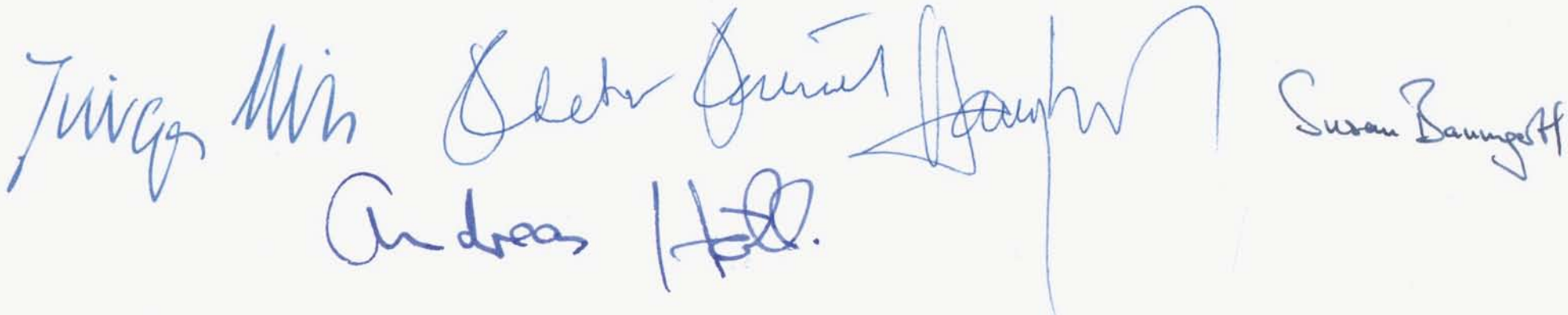
Mail: jost@jostconsult.de
Internet: www.jostconsult.de

Jost Consult schafft Werte.

10 THESEN ZUM LEIPZIGER FREIHEITS- UND EINHEITSDENKMAL

10 THESEN ZUM LEIPZIGER FREIHEITS- UND EINHEITSDENKMAL

Susan Baumgartl, Kulturhistorikerin, Universität Leipzig
Prof. Dr. Dieter Daniels, Kunsthistoriker, HGB – Leipzig
Andreas Höll, Autor, Publizist, MDR – Leiter Kulturelles Wort
Harry Jost, Projektsteuerer, Jost Consult
Jürgen Meier, Künstler, Künstlerischer Leiter Lichtfest 2009



1. Leipzig 2014: Jetzt reißt der historische Faden...

Warum braucht Leipzig ein Freiheits- und Einheitsdenkmal – und warum gerade jetzt?

Die Diskussion um das Freiheits- und Einheitsdenkmal begann 1998 in Berlin. Sie erreichte im Jahr 2009 aus Anlass des 20-jährigen Gedenkens der Friedlichen Revolution eine breite Öffentlichkeit, nach wie vor bezogen auf den Standort Berlin.

Die Ergebnislosigkeit des ersten Berliner Wettbewerbs und das nachlassende öffentliche Interesse an der Denkmalsidee – über die Feierlichkeiten zum 20. Jubiläum der Friedlichen Revolution hinaus – fordern erneut zum Nachdenken heraus:

- An wen wendet sich das Denkmal?
- Was macht die Besonderheit des Standorts Leipzig aus?
- Welche mittel- und langfristige Bedeutung kann ein solches Denkmal haben?

Die Erinnerung an die Friedliche Revolution von 1989 steht derzeit an einem sensiblen Punkt des Übergangs:

- Die heute 20- bis 25-Jährigen sind die erste Generation, für die 1989 nicht mehr Teil der eigenen Biografie ist. Bis zum geplanten Datum für die Einweihung des Denkmals im Jahr 2014 und darüber hinaus wird der Anteil der im vereinten Deutschland sozialisierten Bevölkerung stetig wachsen.
- Die teilnehmenden Zeitzeugen und Akteure von 1989 sind großenteils in der DDR aufgewachsen. Für sie stellt die Zäsur von 1989/90 einen tiefen Bruch in der eigenen Biographie dar, der sowohl von der Freude über die gewonnene Freiheit, als auch von den ambivalenten Erfahrungen in der Folgezeit geprägt ist. In der Konsequenz weniger tiefgreifend, aber nicht minder bedeutsam war das Jahr 1989 für die gleiche Altersgruppe in der alten Bundesrepublik. Für sie stellen die revolutionären Ereignisse 1989/90 eine größtenteils vermittelte historische Erfahrung dar.
- Die ältere Generation, die noch im Großdeutschen Reich aufgewachsen ist, hat die Zeit der Teilung als Einschnitt erlebt, ist jedoch vor allem durch die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs und des Nationalsozialismus geprägt.

Eine wesentliche Aufgabe des Denkmals liegt darin, einen möglichst breiten Zugang zum Prozess der friedlichen Revolution zu ermöglichen, der sich generationenübergreifend vermittelt. Die Zeitzeugen müssen sich darin ebenso wieder finden wie die steigende Zahl der Nachgeborenen. Wichtig ist auch die überregionale Dimension: die Aussage des Denkmals muss auch für die aus anderen Teilen Deutschlands zugezogenen Bürger Leipzigs und die Besucher der Stadt nachvollziehbar sein.

Bisher lebt sich die Geschichte von 1989 vor allem in der „oral history“, dies zeigte sich beispielhaft beim Leipziger Lichtfest 2009 als ein Anlass für die Aktualisierung dieser gelebten Erinnerung am authentischen Ort des Geschehens.

Doch dieses „kommunikative Gedächtnis“ trägt maximal drei Generationen weit und ist auf Anlässe, Rituale, Orte und schließlich Denkmale angewiesen, um sich zu aktualisieren und zu stabilisieren. Ein Denkmal wächst somit im Lauf der Zeit in die Aufgabe der Nachhaltigkeit der Erinnerung hinein.

Deshalb ist die Einweihung eines Denkmals 25 Jahre nach der Friedlichen Revolution an ihrem Ausgangspunkt Leipzig das richtige Zeichen am richtigen Ort zum richtigen Zeitpunkt.

2. Leipzig – der Schlüsselmoment der Friedlichen Revolution

Für die Friedliche Revolution von 1989 haben die Montagsdemonstrationen in Leipzig eine besondere Bedeutung. Aus den Friedensgebeten und der Arbeit eines kleinen Kreises engagierter Bürgerrechtler heraus erweiterte sich der Protest im Herbst 1989 zu einer Massenbewegung, die von Leipzig aus die gesamte DDR erfasste. Der Aufstand tausender Bürger gegen diktatorische Strukturen und staatliche Bevormundung wurde zum Signal des Aufbruchs zu Demokratie und Freiheit.

Die Montagsdemonstration am 9. Oktober in Leipzig ist als zentrales Ereignis des revolutionären Prozesses ein Schlüsselmoment in der deutschen Freiheitsgeschichte. Trotz des massiven Polizeiaufgebots und der Ungewissheit über den Ausgang der Proteste kamen 70.000 Menschen in der Leipziger Innenstadt zusammen, um freie Wahlen und gesellschaftliche Veränderungen zu fordern. Die Vielzahl der Demonstranten machte die Straße zum Forum einer selbstbestimmten Öffentlichkeit und offenbarte die Ohnmacht der Staatsführung, deren Kontrollmechanismen versagten.

Angesichts der in Leipzig gewonnenen Handlungsräume fanden immer mehr Menschen in der DDR den Mut, sich öffentlich für persönliche Freiheiten und eine demokratische Umgestaltung einzusetzen. Die massenhafte Aufkündigung gewohnter Verhaltensmuster und jahrelanger Kompromissbereitschaft entwickelte eine eigene Dynamik, infolge derer der Protest nach Öffnung der Berliner Mauer mit dem Wunsch nach nationaler Einheit verschmolz. Die Forderungen nach Freiheit und Selbstbestimmung resultierten 1990 in demokratischen und freien Wahlen, die die Vereinigung beider deutscher Staaten ermöglichten.

Der 9. Oktober in Leipzig markiert das entscheidende Datum der friedlichen Revolution.
Hier manifestiert sich der emanzipatorische und antidiktatorische Impuls zahlreicher Ostdeutscher, die einen bisher in seiner historischen Tragweite beispiellosen demokratischen Aufbruch erwirkten. Als Wegbereiter für die Vereinigung beider deutscher Staaten am 3. Oktober 1990 gehört der 9. Oktober 1989 zu den zentralen und glücklichen Ereignissen der deutschen Geschichte.

3. Leipzig – ein europäisches Freiheitsdenkmal

Das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal hat nicht nur nationale Bedeutung. Es verweist vielmehr auch auf die vielfältigen osteuropäischen Freiheitsbewegungen, welche die friedliche Revolution in Leipzig vorbereitet haben. Sie reichen vom Aufstand des 17. Juni 1953 in der DDR, dem ungarischen Volksaufstand 1956, dem Prager Frühling, der tschechoslowakischen Bürgerrechtsbewegung Charta 77, der polnischen Gewerkschaft Solidarność über die Ahnung neuer Freiräume, die durch die Perestroika-Politik Gorbatschows ermöglicht wurden bis hin zur Grenzöffnung in Ungarn und die dadurch ausgelöste Massenflucht zahlreicher DDR-Bürger.

Das Freiheits- und Einheitsdenkmal verkörpert gleichsam europäische Freiheitsgeschichte in der Zeit einer bipolaren Welt, die sich im Gefolge des Zweiten Weltkriegs herausgebildet und bis zum Mauerfall Bestand hatte.

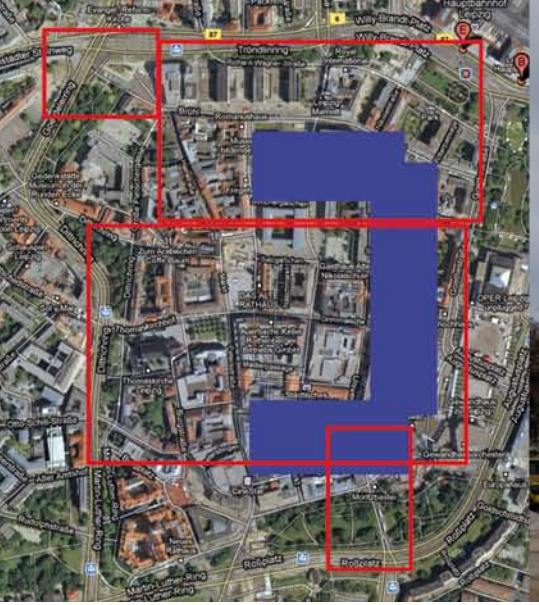
4. Deutsche Revolutionsdynamik: von der in Leipzig errungenen Freiheit zur Berliner Einheit

Mit den Rufen „Keine Gewalt!“ und „Wir sind das Volk!“ nahmen die Demonstranten am 9. Oktober 1989 in Leipzig den öffentlichen Raum in Besitz und übten damit einen friedlichen Widerstand, der zuvor bereits in Dresden und Plauen ebenso mutig praktiziert worden war. Spontan, unorganisiert und gewaltlos schlossen sich tausende Bürger aus Leipzig und anderen Orten der DDR zu einer Massenbewegung zusammen, die von den Sicherheitskräften nicht mehr aufzulösen war. Der Autoritätsverlust der Staatsführung und die gemeinsame Erfahrung einer selbstbestimmten Öffentlichkeit gaben einen starken Impuls für zahllose weitere Freiheits- und Demokratiebestrebungen überall in der DDR. Der Druck von der Straße entwickelte eine eigene Dynamik – von der Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989, über die Einrichtung der Runden Tische bis zu den ersten freien Wahlen im März 1990. Die Friedliche Revolution mit dem Schlüsselort Leipzig schuf somit die Grundlagen für den Prozess der deutsch-deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990.

In Berlin als Hauptstadt des neuen deutschen Staates münden die politischen Einheitsbestrebungen. Während Leipzig für den Aufbruch zu Freiheit und Demokratie steht, manifestiert sich in Berlin das Selbstverständnis der geeinten Nation, die sich in der Mitte Europas verortet und als Bindeglied im ost-west-europäischen Annäherungsprozess fungiert. Die in Leipzig errungene Freiheit steht für den Aufbruch zu einer selbstbestimmten demokratischen Erneuerung, die letztlich zur deutschen Einheit im europäischen Kontext führt.
In diesem Sinne überantwortet der deutsche Staat 1990 einen Teil seiner neu erlangten Souveränität in den voranschreitenden europäischen Einigungsprozess. Anders als zur Staatsgründung 1870/71 verbindet sich damit die Möglichkeit, die geeinte Nation im europäischen Miteinander zu definieren.

Dem Berliner Freiheits- und Einheitsdenkmal kommt daher eine stark integrative Funktion zu – sowohl für die innere Einheit als auch im Hinblick auf internationale Verständigungs- und Annäherungsprozesse.

Das Leipziger Denkmal knüpft vorrangig an Bestrebungen nach Freiheit und Demokratie an und kann zum Kristallisationspunkt freiheitlich-demokratischer Erinnerung und Zukunftsprojektion werden.



5. Leipziger Freiheitsbewegung und die Dramaturgie des Stadtraums

Während Deutschland sich im Umgang mit seinen nationalen Gedenk- und Feiertagen eher schwer tut, hat die Stadt Leipzig mit dem Lichtfest 2009 überzeugendes Format gefunden, das Gedenken an die Friedliche Revolution zu begehen. Die Erinnerung an den 9. Oktober 1989 wurde über die künstlerische Auseinandersetzung in der Bevölkerung als Ereignis lebendiger Teilnahme, würdigen Gedenkens und gemeinsamen Erlebens verankert.

Die Montagsdemonstrationen fanden im Stadtraum der Leipziger Innenstadt statt. Dabei kommt dem Akt der Inanspruchnahme der Straße besondere Bedeutung zu. Das Volk nahm den Stadtraum am 9. Oktober in Besitz und brüskierte die Staatsmacht. Das jährlich stattfindende Leipziger Lichtfest zum 9. Oktober erinnert direkt an die Ereignisse vom 9. Oktober 1989. Aktionsfeld ist der Weg, den die Demonstration nahm: Vom Nikolaikirchhof über den Augustusplatz und dem Ring bis zur „Runden Ecke“.

Das Freiheits- und Einheitsdenkmal vernetzt das Gedenken an die Friedliche Revolution mit weiteren freiheitsgeschichtlichen Bezügen; die optisch im Stadtbild Leipzigs präsent sind.

Leipzigs Stadtgebiet ist kompakt und historisch gewachsen auf engem Raum angelegt und nicht räumlich zergliedert – wie Städte mit vergleichbarer Bevölkerungsdichte. Es ergeben sich überschaubare Bezüge im Stadtbild: Aus- und Durchblicke, die optische Verbindungsachsen herstellen. Stadtgeschichte ist in Leipzigs Stadtbild sichtbar, begehbar und erlebbar.

Das Freiheits- und Einheitsdenkmal kann an Bezüge im Stadtbild anknüpfen und stadtgeschichtliche Inhalte für sich nutzen. Geschichte wird sicht- und erlebbar gemacht. Städtebauliche Grundlage ist eine offene Platzstruktur mit unterschiedlichen Nutzungsebenen und optischen Bezugspunkten.

6. Potentielle Standorte

Ring

Der Ring ist originaler Ort der Friedlichen Revolution. Er steht für die Inbesitznahme der Stadt durch die Demonstranten. Die wichtigsten Gebäude der Stadt Leipzig befinden sich am Ring. Als Hauptlebensader ist der Ring performanter Bestandteil der Stadtarchitektur. Die Montagsdemonstrationen wurden und das Gedenken an die Friedliche Revolution wird hier begangen.

Augustusplatz

Der Augustusplatz ist präsentables Foyer der Stadt Leipzig. Als Ort der Hochkultur und Haupteventfläche für eine Vielzahl von Veranstaltungen erfährt er eine hohe Aufmerksamkeit und Nutzungsdichte. Hier fanden im Herbst 1989 zahlreiche Kundgebungen statt. Am Platzrand wurde im Oktober 2009 die Friedensglocke (Künstler: Via Lewandowsky) errichtet.

Wilhelm-Leuschner-Platz

Der W.-Leuschner-Platz ist Leipzigs größte Freifläche. Durch die Verbindung mittels U-Bahn-Ausgang zur Nord-Süd-Achse rückt der Platz vom Rand ins Zentrum der Stadt. Optische Sichtachsen sind möglich. Auf dem Platz versammelten sich 1965 tausende Menschen zur Beatdemonstration. 1989 war er Mobilitäts- und Treffpunkt für die Teilnehmer der Montagsdemonstrationen. Der Platz ist städtebaulich jung und ermöglicht die Verbindung zu einem Geschichtsparcour über 200 Jahre europäische Freiheitsgeschichte.

7. Das Freiheits- und Einheitsdenkmal und die Monumente der Stadtgeschichte

Das Freiheits- und Einheitsdenkmal bietet die Möglichkeit, nicht nur vielfältige Bezüge zum unmittelbaren Stadtraum zu eröffnen. Es kann sich auch in Beziehung setzen zu den Monumenten der Stadtgeschichte. Dazu zählen die Denkmale bzw. Gedenkorte der Friedlichen Revolution (Museum in der „Runde Ecke“, Innenstadtring, Nikolaikirchensäule und Demokratieglocke), Monumente bzw. Gedenkformen, die den Widerstand gegen Diktaturen thematisieren (Goerdeler-Denkmal, bronzene Panzerspur zum 17. Juni 1953 und der nach Wilhelm Leuschner benannte Platz), Denkmale, die das Bild Leipzigs prägen wie das Völkerschlachtdenkmal.

Das Völkerschlachtdenkmal ist das weltweit bekannteste Leipziger Monument. Das Freiheits- und Einheitsdenkmal könnte zu diesem Denkmal einen spannungsreichen Gegenpol bilden, um zwei bedeutende historische Monumente der städtischen, nationalen und europäischen Geschichte miteinander in Beziehung zu setzen. Zwischen Freiheits- und Einheitsdenkmal und Völkerschlachtdenkmal eröffnet sich die Möglichkeit, eine Geschichtsachse zu verorten, die zweihundert Jahre deutscher und europäischer Geschichte umfasst. So ergäbe sich eine begehbare Route, die komplettiert würde durch die Einbeziehung des Innenstadtrings – als Geschichtsparcours der Friedlichen Revolution.

Das erinnerungskulturelle Potential des Freiheits- und Einheitsdenkmals könnte eine Akzentverschiebung bewirken. Der bislang vor allem tourismus- und eventbezogene Fokus auf das Völkerschlachtdenkmal könnte um das stärker gegenwartsbezogene Thema Friedliche Revolution ergänzt und durch dieses kontrastiert werden. Das böte die Chance zu einer Aktualisierung und reflektierten Auseinandersetzung mit der Geschichte. Zukunftsthemen wie Demokratie, Menschenrechte, Zivilcourage, informationelle Selbstbestimmung rückten stärker ins Blickfeld.

Diese vielfältigen Bezüge könnten dem Freiheits- und Einheitsdenkmal historische Tiefe verleihen und zugleich Zukunftsperspektiven für die nachhaltige Wirkung des Denkmals eröffnen.

8. Leipzig: authentische Geschichtsorte

Alle drei möglichen Standorte des Denkmals in Leipzig sind authentische Orte der Friedlichen Revolution und ihrer Vorgeschichte. Zugleich sind sie bis heute Alltagsorte geblieben, die in das städtische Leben integriert sind.

Dagegen ist der Standort des Berliner Denkmals auf der Schlossfreiheit ausgesprochen spektakulär, jedoch nicht mit den lebensweltlichen Strukturen der Stadt verbunden und auch kein Schauplatz der Friedlichen Revolution.

Eine Aufgabe des Denkmals wird es sein, die unspektakulären, aber authentischen Orte von 1989 in Leipzig als solche sichtbar zu machen. So wie die Leipziger Bürger aus ihrem Alltag heraus getreten sind und sich auf den Montagsdemonstrationen mutig selbst in die Sichtbarkeit gestellt haben; soll die Sichtbarkeit der historischen Bedeutung dieser Orte wiederhergestellt werden.

Zusammen mit den um und im Leipziger Ring bereits vorhandenen Orten (siehe These 7) wird ein Rundweg unter dem Leitmotiv von Freiheitswillen, Bürgermut und des Widerstands gegen die Diktatur möglich. Damit schafft das Denkmal als Kumulationspunkt dieses Kontextes einen Mehrwert auf der Basis des vorhandenen Potentials an Gedenkorten.

9. Denkmal und Ritual

Erinnerung braucht eine ständige Aktualisierung um lebendig zu bleiben. Deshalb wird die Kombination des Denkmals mit einem performativen Akt des Gedenkens und der Möglichkeit zur individuellen Aneignung von Geschichte favorisiert. Dies wurde beispielhaft schon mit dem Lichtfest 2009 verwirklicht. Eine Einbindung des Denkmals in rituelle Handlungen sichert auch die vom Sachverständigenforum „Kunst am Bau und im öffentlichen Raum“ der Stadt Leipzig geforderte Nachhaltigkeit und zukunftsorientierte Wirkung:

„Da auch die künstlerische Umsetzung in die Gegenwart und Zukunft weisen soll, ist der Entwurf im Sinne eines zeitgenössischen Formenvokabulars umzusetzen. Historisierende Mittel sind nur zulässig, wenn konzeptuell überzeugende Gründe dies nahe legen und der Gegenwartsbezug der Konzeption klar erkennbar ist. Rein illustrative oder dokumentarische Formensprachen sind nicht gewünscht, es gilt das ganze Repertoire zeitgenössischer Ausdrucksmöglichkeiten einschließlich aller Medien, materiell wie immateriell. Das Denkmal kann sowohl permanente wie auch temporäre Präsenz und Aufmerksamkeit erzielen.“ (Künstlerische Kriterien zur Errichtung des „Einheits- und Freiheitsdenkmals“ in Leipzig, Sachverständigenforum „Kunst am Bau und im öffentlichen Raum“)

10. Leipziger Wettbewerbs-Strategie

Leipzig schafft ein neues Format für ein Denkmal:

Neues Format der Entscheidungsfindung und der Definition der Grundlagen im Hinblick auf stadträumliche, historische, politische und gesellschaftliche Bedingungen.

Prozessuale Entscheidungsfindung und schrittweises Vorgehen:

Think Tank,
Workshop,
Ideenwettbewerb,
Bürgerbeteiligung,
Realisierungswettbewerb

Anhang

Rundgang Demonstrationsweg

Ausgangspunkt Nikolaikirchhof

Erster Versammlungsort. Gilt als „Keimzelle“ der Montagsdemonstrationen.

Versammlungsraum Augustusplatz

Die Demonstranten versammelten sich auf dem Augustusplatz, als der Nikolaikirchhof die Massen nicht mehr fassen konnte. Der Augustusplatz ist Foyer der Stadt am Ring.

Übergang Georgiring

Die Besitznahme des Rings durch die Demonstranten am 9. Oktober 1989 gehört zu den wichtigen Initialen der Friedlichen Revolution. Die Demonstranten bewegten sich vorbei an den Betriebskampftruppen am Schwanenteich zum Hauptbahnhof über den Georgiring, der wie eine Passage als Übergang städtebaulich wirkt.

Offene Welt Bahnhofsvorplatz

Der Zug erreichte den Bahnhofsvorplatz unterhalb des Wintergartenhochhauses. Dort warteten die Einsatzkräfte. Die Demonstranten überschritten hier die „Schranke“ der Staatsgewalt. Der Stadtraum wird an dieser Stelle groß, offen und weit.

Ankunft in der Weltöffentlichkeit (Tröndlinring)

Vom „Blauen Wunder“, der Fußgängerbrücke am Tröndlinring, wurde die Demonstration fotografiert. Der Blick von oben auf den Demonstrationszug wurde prägend für das Bild der Friedlichen Revolution.

Wendepunkt Goerdelerring

Die Wegstrecke entlang des Goerdelerrings wirkt wie ein Stauraum, zwischen den Gebäuden der IHK, Musikhochschule und der „Runde Ecke“.